

In den heiligen Nächten.

Ezen mohte nieman scheiden*).

Nibelungenlied 2070, 4.

Der Winter übte strenge Herrschaft, seit der Gast des Sachsenhauses von dannen gezogen war.

Am Tage vor Weihnachten war Eiko mit seinen Söhnen beschäftigt, die Feier des Festes zu rüsten. Harm der Hirt hatte drei mächtige Schweine geschlachtet, sie sollten die Tische füllen, wenn der Bauer mit seinem gesamten Gesinde auf der großen Dehl schmauste. Die Mägde hatten lange Gewinde von Tannenreis und Stechpalmen, auch Zweige von der geheimnisvollen Mistelstaude beschafft; damit wurde nun die Halle geschmückt, am reichsten der Platz hinter dem Herde, aber auch über den Ständen der Kofse und der Kinder wurde das Grün befestigt; dazwischen waren die Wirtschaftsgeräte aufgehängt, und in der Nähe des Herdes die Speere und Schwertmesser Eikos und seiner Söhne; in der heiligen Zeit mußte alle Arbeit und aller Streit ruhen, dann blieb der Segen der geweihten Tage kräftig für das ganze kommende Jahr. Aus dem Keller, der in geringer Entfernung seitwärts vom Hause lag, hatten die Knechte unter lautem Scherz die Fässer mit Bier und Met herbeigeschafft und auf einer erhöhten Unterlage zum bequemen Zapfen bereit gelegt. Mächtiger als sonst loderte auf dem Herde das Feuer, an welchem Mechthild mit den Mägden schaffte, um zu bereiten, was am Abend erforderlich für so viele Gäste war.

*) Kein Arm kommt es verhindern.